



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundfunktionen und Organisationsstruktur der zu errichtenden Audiovisuellen Medienzentren

Gesamthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 1974

B. Funktionsbereiche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78372)

dringlicher, je mehr Medienmacher es darauf anlegen, die methodischen Voraussetzungen und erkenntnisleitenden Interessen ihrer eigenen Gestaltungsarbeit im Medium selbst zu verschweigen und die Rezipienten zu blinder Imitation eines dargestellten Handlungsgeschehens und naiver Identifikation (Solidarisierung) mit bestimmten Werthaltungen, Problemlösungen und Weltanschauungen zu bewegen. Begnügt sich das AVMZ nur mit der Darbietung und Kontrolle eines medientechnisch aufbereiteten Reiz-Reaktionsmechanismus, besteht die Gefahr, daß sowohl die historische Dimension der Lernprozesse in sozialen Zusammenhängen als auch die Möglichkeit der Emanzipation gegenüber dem Medium selbst verbaut wird.

B. Funktionsbereiche

Das AVMZ erfüllt seine Aufgaben in folgenden Funktionsbereichen:

- I. Hochschulinternes Fernsehen (HIF)
- II. Sprachlehre (SL)
- III. Computergestützte Instruktion und Information (CI)
- IV. Mediothek (MT)

Dabei ist zu beachten, daß zwischen diesen Funktionsbereichen vielfältige Verbindungen und Abhängigkeiten bestehen (s. Organisationsschema S.14). Die einzelnen Funktionsprogramme können also nicht in ein starres Schema gepreßt werden; vielmehr werden Überschneidungen bewußt in Kauf genommen, um das AVMZ flexibel und offen für die weitere wissenschaftlich-technische Entwicklung zu halten.

I. Hochschulinternes Fernsehen (HIF)

Das Hochschulinterne Fernsehen dient der Lehre und Forschung für die wissenschaftlichen Disziplinen aller Fachbereiche.

1. Aufgrund bisheriger Erfahrungen und im Hinblick auf sich abzeichnende Tendenzen ist HIF in besonderem Maße auf die Erfordernisse der Lehramtsstudiengänge ausgerichtet. Es ermöglicht Unterrichtsmitschau und

unterrichtliches Verhaltenstraining (micro-teaching) zum Zwecke der Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen, Lehrer- und Schülerverhalten sowie zur Entwicklung und Beurteilung eigenen Unterrichtens. Damit dient HIF der Unterrichts- und Kommunikationsforschung ebenso wie der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Im einzelnen gewährleistet HIF hierzu:

- * Beobachtung von Unterrichtsgeschehen durch Glaswand oder interne Fernseh-live-Übertragung
- * Aufzeichnung von Unterrichtsgeschehen in AVMZ-internen Unterrichtsräumen mit Kameragängen oder extern
- * Produktion von Unterrichts-Fernsehdokumenten:
aus eigenen Aufzeichnungsreihen,
aus Sendungen öffentlicher Fernsehanstalten,
aus Schnitt-Kombinationen eigener und fremder Produktion
- * Reproduktion von Elementen oder Batterien aus der Produktion von Unterrichts-Fernsehdokumenten im Rahmen von Veranstaltungen der Fachbereiche
- * Übertragung (Empfang und Weiterleitung) von Einzel- und Seriensen- dungen aus den öffentlichen Rundfunk- und Fernsehkanälen (einschließlich parallel erfolgender Aufzeichnung) in entsprechende Mitschau- und Arbeitsräume

Zur Begründung der Notwendigkeit dieser Aufgaben und Maßnahmen sei gesagt, daß zum erziehungswissenschaftlichen Grundstudium wie zu den Didaktiken der einzelnen Unterrichtsfächer ein unverzichtbarer Bereich der Empirie gehört. Ihre Theorie ist immer "Theorie einer Praxis", ihre Praxis immer "Praxis einer Theorie". Die Schwierigkeit in der Lehrerausbildung besteht nun darin, die theoretischen und praktischen Teile der Ausbildung zu integrieren. Theoretischer Hochschulunterricht und praktische Übungen bilden manchmal geschlossene Welten, in denen teilweise mit verschiedenen Sprachen gesprochen wird. Im Rahmen der theoretischen Ausbildung ist es schwierig, die Kommunikation

in der Schule (Lehrer - Schüler, Schüler - Schüler, Lehrer - Lehrer) und den unterrichtsmethodischen Verlauf, über den man spricht und mit dem die Studierenden später konfrontiert werden, konkret darzustellen. Verbale Beschreibung, abstrakte Diagramme etc. vermögen nicht, die Interaktionen und Prozesse der Unterrichtswirklichkeit hinlänglich klar zu erfassen.

Durch Unterrichtshospitationen versuchte man hier Abhilfe zu schaffen. So sehen die Studienordnungen alle pädagogischen Studiengänge für das erste Semester "Schulpraktische Studien" und für die nachfolgende Studienzeit "Fachdidaktische Praktika" der Fachstudiengebiete vor. Diese Studien und Praktika haben sich bisher weitgehend in Schulklassen im jeweiligen Schulaufsichtsbezirk abgespielt. Aus naheliegenden Gründen konnten in einer solchen Studien- oder Praktikumsgruppe selten mehr als 12 Studenten zugelassen werden. Bei den ständig wachsenden Studentenzahlen ist eine solche Praxisbegegnung organisatorisch nicht mehr ausreichend zu regeln.¹ Auch die finanzielle Belastung (Mentorenvergütung) darf nicht als gering veranschlagt werden. Überdies fehlt es weithin schon an einer Bereitschaft der Schulen zur Aufnahme von Praktikanten. In dieser Situation ermöglicht das Hochschulinterne Fernsehen, Praxisprobleme der Erziehungswissenschaft und der Fachdidaktiken vor beliebig großen Studentengruppen (bis zu mehreren Hundert) zu visualisieren, vom Regiepult aus zu akzentuieren, mittels Aufzeichnungseinrichtungen zu fixieren, zu dokumentieren, zu archivieren und beliebig oft zu reproduzieren. Die - in der Schulwirklichkeit nie erreichte - Möglichkeit, bestimmte, einmal ablaufende und beobachtete Lehrlernsequenzen wiederholt ablaufen zu lassen und bestimmte sonst flüchtige Unterrichtssituationen im Stillstand zu projizieren, gibt der Wissenschaft vom Unterricht

1) Siehe hierzu: Beschluß der Konferenz der Leiter der Praktikumsbüros der Gesamthochschulen in NRW vom 8.7.1974.

in bisher nicht gekannter Weise die Möglichkeit, Unterricht in Analyse und Planung zum Lehr- und Forschungsgegenstand zu machen.

Schließlich erleichtert HIF in diesem Funktionszusammenhang die Organisation der Lehre, insofern die z.T. weiten und damit zeitraubenden Wege zu und von Praktikumsschulen fortfallen und eigene Produktionen des HIF, Unterrichtsmitschau und unterrichtliches Verhaltenstraining ebenso nahtlos in den Veranstaltungsplan eingebaut werden können wie fremde Produktionen (angekaufte oder aus Funk und Fernsehen aufgezeichnete).

Natürlich wird auch in Zukunft das Studium der Praxis "vor Ort", in den Schulen selbst, nicht aufgegeben werden, dann aber gezielter und detaillierter - weil besser vorbereitet - durchgeführt werden können.

2. HIF erbringt über seine Ausrichtung an der Didaktik als Wissenschaft vom Unterricht und damit der Lehrerbildung hinaus Dienstleistungen für die wissenschaftlichen Disziplinen aller Fachbereiche. Die in diesem Zusammenhang relevanten Aufgabenstellungen müssen für die Gesamthochschulen unter folgenden Aspekten differenziert werden:

- Aufgaben
U. S. 7
- X
- * interne Aufgaben, (d.h. diejenigen Aufgaben, die ^(an) sich für die Gesamthochschulen der Sicherung des Lehr- und Forschungsbetriebes, soweit AVMZ betroffen, ergeben.)
 - * externe Aufgaben, die sich aus den/überregional geplanten Verbindungen von AVMZ auf Landesebene für die einzelnen Medienzentren ergeben. Insbesondere ist hier an auf Landesebene abgestimmte Lehr- und Forschungsschwerpunktprogramme gedacht (z.B. Produktion, Reproduktion und Schulung)
 - * wissenschaftliche und technische Unterstützung von notwendigen Aktivitäten, soweit sie sich aus der Forderung der Hochschulen ergeben, am Aufbau eines Fernstudiums im Medienverbund beteiligt zu werden.

Für Lehre und Forschung der einzelnen Fachgruppen werden dabei u. a. unterstützt:

Geistes- und Gesellschaftswissenschaften

- Untersuchungen zu Sozialisationsvorgängen, Interaktionen, gruppodynamischen Prozessen, Konfliktsituationen und -verhalten (Soziologie, Sozialpädagogik, Politikwissenschaft), Fakten und Geschehensabläufen (Geographie, Geschichte) und zu erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen, insoweit sie nicht durch Unterrichtsforschung und Lehrerbildung im HIF-Bereich abgedeckt sind, bspw. Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung
- Beobachtungen, Versuchsreihen, Dokumentationen zur allgemeinen und differentiellen Psychologie; Theater- und Rollenspiel; Analysen von Spiel- und Bewegungsabläufen (Leibeserziehung)
- Sprach- und literaturwissenschaftliche Arbeitsvorhaben, in die u. a. eingebracht werden können:
 - linguistische, literarische und fachdidaktische Rundfunk- und Fernsehkollegs; Hörspiele, Fernsehspiele, Theaterstücke, Filme: originäre Werke und Bearbeitungen literarischer Vorlagen;
 - zeitgeschichtliche, landes- und kulturkundliche Dokumente, z.B. Nachrichtensendungen, Reportagen, Interviews; Reden, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen; Filmberichte, features, comic-strips;
 - Dokumente funktionaler Rhetorik und non-verbaler Äußerungen (gestisches und mimisches Repertoire)
- Dokumentation von Kompositions- und Produktionsprozessen (Industrial-Design, Visuelle Kommunikation, Produkt-Design); künstlerische Gestaltung und Interpretation (Kunsterziehung, Musik)
- Analysen von Praxissituationen, Modellen, Statistiken Markt- und Konsumprozessen (AV-Materialien zur Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Politischen Öko-

nomie); Management-Training und Planspiele aus dem Bereich Planung und Organisation, Arbeit und Freizeit

Naturwissenschaften

- Dokumentation von Geschehens-, Versuchs- und Produktionsabläufen (Physik, Chemie, Biologie, Haushaltswissenschaft) und Demonstrationen u.a. in den Disziplinen Ökologie, Zoologie, Anatomie, Physiologie.

Ingenieurwissenschaften

- Verdeutlichung von Konstruktions- und Produktionsprozessen auf den Gebieten der Architektur, der Bau-, Maschinen-, Druckerei-, Textil- und Elektrotechnik.

Hier sind
Opfer
I

II. Sprachlehre (SL)

In diesem Bereich werden Räume und AV-Medien zur Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Sprachvermittlung und Sprachverwendung bereitgestellt. Damit wird den Aspekt der Singularisierung, Intensivierung, Objektivierung, Genauigkeit und Reproduzierbarkeit Rechnung getragen. Daneben soll freilich auch Gelegenheit zur Entfaltung von Gruppenaktivitäten und zum sozialen Lernen gegeben sein.

Der SL-Bereich ist in erster Linie für die Fremdsprachlehre gedacht. Angesichts der wachsenden Bedeutung der primären Fertigkeiten des Hörens und Sprechens im Kommunikationsprozess wird der Sprachen- und Fremdsprachenunterricht an Schule und Hochschule in Zukunft neben Formen des herkömmlichen Kontaktunterrichts stärker die Möglichkeit der multimedialen Instruktion einbeziehen und entsprechende Verfahren entwickeln, erproben und weiter untersuchen müssen. Dabei stellt die Arbeit im Sprachlabor eine wichtige Komponente dar, die jedoch durch visuelle Komponenten (z.B. Bild als Hilfe für Semantisierungsprozeß, als außersprachlicher Stimulus oder als Anschauungsmittel) und andere zu ergänzen ist, so daß als Arbeitsformen zu gewährleisten sind:

alle Formen des Kontaktunterrichts:
Audio-Präsentation,
Video-Präsentation,
synchrone Audio- und Video-Präsentation,
Sprachlaborarbeit,
videogestützte Sprachlaborarbeit.

Bei der Bereitstellung entsprechend aufeinander abgestimmter Räume und Medien durch das AVMZ ist zu berücksichtigen, daß der Übergang von einer Arbeitsform in die andere ohne Wechsel des Raums und ohne größere Unterbrechung des Unterrichtsablaufs möglich sein soll. Dadurch wird ein starres Einheitslehrsystem vermieden und gefördert, daß unterschiedliche Arbeitsformen zu sinnvoller Instruktion integriert werden können. Dabei

ist die technisch-organisatorische Anbindung an den HIF-Bereich über eine entsprechende Regie- und Verteilerzentrale von besonderer Bedeutung.

1. Folgende Lehraufgaben werden im SL-Bereich wahrgenommen:

- * Vermittlung von Sprach- und Sprachlehrkompetenz im Rahmen des Fremdsprachenstudiums
- * Durchführung fachspezifischer Sprachkurse für Wissenschaftler und Studierende (Fremdsprachenkurse für Wirtschaftswissenschaftler, Mediziner, Techniker, Naturwissenschaftler)
- * Sprecherziehung in der Primärsprache (lautrichtiges, sinntragendes, ausdruckswertiges Sprechen; verbale und nonverbale Interaktion)
- * Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache an ausländische Studierende und Studienplatzanwärter sowie ausländische Arbeiter
- * Weiterbildung von (Fremd-)Sprachenlehrern aller Schularten und Schulstufen im Rahmen eines Kontaktstudiums
- * Fortbildung für Lehrkräfte, die an der Gesamthochschule (Fremd-)Sprachenunterricht erteilen; Erfahrungsaustausch und Kolloquien zu neuen Ergebnissen der (Fremd-)Sprachlehrforschung
- * Durchführung fakultativer Intensivkurse in Fremdsprachen, für die an der Gesamthochschule keine speziellen Studiengänge eingerichtet sind (z.B. Russisch).

2. Die Aufgaben in der Forschung im SL-Bereich beziehen sich auf das Gebiet der Angewandten Sprachwissenschaft und (Fremd-)Sprachenlehre. Gemäß dem Erlaß des NRW-Wissenschaftsministeriums vom werden an den Gesamthochschulen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und die Projekte aufeinander abgestimmt. Vorgespräche hierzu haben bereits stattgefunden.

Dabei hat sich ergeben, daß insbesondere Projekte von verschiedenen für den Forschungsgegenstand Fremdsprachenlehre relevanten Basiswissenschaften aus (Lernpsychologie, Medienpädagogik, Linguistik u.a.) ermöglicht werden sollen.

Es sind u.a. folgende Einzelforschungsvorhaben ins Auge gefaßt:

- * Interdisziplinäre Grundlagen zur Bestimmung von Fachsprachen
 - * Sprachpsychologische Komponenten im Fremdsprachenlernprozeß
 - * Kontrastive Linguistik
 - * Deutsch als Fremdsprache
 - * Bilingualismus
3. Ferner ist im SL-Bereich die Erstellung, Erprobung und Evaluation (multimedialer) adressatenspezifischer Sprachlehrprogramme vorgesehen. Gerade auf diesem Gebiet sind zur Abdeckung der unmittelbaren Bedürfnisse an den Hochschulen (z.B. der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern) intensive Arbeiten erforderlich. Im Hinblick auf eine Rückkopplung an ihre spätere Lehrtätigkeit sollen die Studierenden an solchen Arbeiten beteiligt werden.
 4. Darüberhinaus sind im SL-Bereich Einzelarbeitsplätze und AV-Materialien für das Selbststudium zur Verfügung zu stellen (z.B. Arbeit anhand von Funk- und Fernsehkollegs oder anhand gespeicherter Sprachlehrprogramme).
 5. Schließlich sind im SL-Bereich angesichts ständig fortschreitender Entwicklungen auf dem Gebiet des mediengestützten Unterrichts Möglichkeiten zu schaffen, verschiedene Formen des Unterrichtens zu demonstrieren bzw. zu beobachten, selbst zu erproben und weiterzuentwickeln.

III. Computergestützte Instruktion und Information (CI)

Für diesen Bereich liegt noch kein zwischen den Gesamthochschulen abgestimmtes gemeinsames Konzept vor. Soweit sich in den Einzelpapieren bereits bestimmte Vorstellungen niedergeschlagen haben, sind diese im Benehmen mit den ADV-Arbeitskreisen weiter zu erörtern und in einem Prioritätenkatalog zu berücksichtigen. In jedem Fall ist auch im CI-Bereich Vorsorge für die weitere wissenschaftlich-technische Entwicklung und die Erfordernisse der Gesamthochschulen zu tragen.

IV. Mediothek (MT)

Der Funktionsbereich Mediothek ist an den einzelnen Gesamthochschulen vorerst nicht einheitlich definiert. Die bisher vorliegenden Diskussionspapiere sind Gegenstand eines gemeinsamen Gesprächs im Wissenschaftsministerium am 21. 11., in das auch die Vorschläge der Bibliothekskommission des Landes Nordrhein-Westfalen eingebracht werden sollten.

Sic. p.